

## Werk

**Titel:** Restrukturierte Lexeme in der türkischen Sprachreform

**Autor:** Röhrborn , Klaus

**Ort:** Wiesbaden

**Jahr:** 1998

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?666048797\\_0002](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?666048797_0002) | LOG\_0032

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

# Restrukturierte Lexeme in der türkischen Sprachreform

**Klaus Röhrborn**

Röhrborn, Klaus 1998. Restrukturierte Lexeme in der türkischen Sprachreform. *Turkic Languages* 2, 270-283.

This article describes the creation of Turkish neologisms by means of restructuring foreign lexemes during the Kemalist era. In contrast to folk / popular etymology, this is the conscious, planned phonetic imitation of foreign models. The restructured neologisms are classified and listed according to various features: Neologisms which completely imitate the foreign word, neologisms which partly imitate the foreign word and at last restructurings that only create an incomplete and deficient motivation. Finally the restructuring process is examined in light of the linguistic theories of the Kemalist period. The author introduces a hitherto neglected curiosity, esoteric restructuring which creates a motivation only plausible to a small circle of specialists.

*Klaus Röhrborn, Seminar für Turkologie und Zentralasienkunde, Georg August-Universität, Papendiek 16, 37073 Göttingen, Germany.*

## 1. Einführung

Restrukturierung von Lexemen fremder Sprachen ist ein universelles Phänomen, und solche Bildungen sind als *calques phonétiques* auch aus den europäischen Sprachen bekannt. Man kann von einem allgemeinen Bedürfnis des Sprechers nach Motivation ausgehen, das vor allem bei mehrsilbigen lautlichen Entlehnungen aus exotischen Sprachen erkennbar wird. Dabei wird der fremde Lautkörper so umstrukturiert, daß er wie eine Ableitung von einem Erbwort oder wie ein Kompositum aus zwei einheimischen Elementen aussieht.

Die aus den Elementen von restrukturierten Wörtern erschließbare Bedeutung, die sogenannte "Bildungssemantik", ist meist weit weniger aufschlußreich als die Bildungssemantik von komplexen Erbwörtern. Sie hat also weniger Bezug zum Denotat und scheint in manchen Fällen geradezu in die Irre zu führen. Dennoch werden auch solche Restruktu-

rierungen von den Sprechern akzeptiert. Sie werden offenbar einem bedeutungslosen mehrsilbigen Lautkörper vorgezogen. Vielleicht nur, um das fremde Wort leichter im Gedächtnis behalten zu können. Man denke an die Beliebtheit von mnemotechnischen Versen im Lateinunterricht. Solche Verse können ja ohne jeden Bezug zur Bedeutung der lateinischen Vokabeln sein, die man memorieren will.<sup>1</sup> Die "Hängematte" kann unter diesem Aspekt noch als eine geglückte Restrukturierung gelten, wenn auch eine "Matte" normalerweise auf dem Fußboden liegt (vgl. Wahrig 1972: Sp. 1652, 2382). Weniger hilfreich ist die Restrukturierung "Meerkatze", die ja eine Affenart bezeichnet, die überdies keinerlei Beziehung zum "Meer" hat (Wahrig 1972: Sp. 2392). Immerhin verrät die Bildungssemantik, daß es sich um ein vierfüßiges Tier handelt. Ein Grenzfall ist offenbar dann erreicht, wenn nur eine grammatische Bedeutung in den fremden Lautkörper hineinprojiziert wird. Ein solches restrukturiertes Lexem erinnert dann nur durch sein Affix an die Wörter der eigenen Sprache, wenn auch die Wortbasis im Erbwortschatz nicht existiert.<sup>2</sup>

Restrukturierung ist im allgemeinen ein spontaner Prozeß. Der Sprecher handelt nicht bewußt, wenn er ein Fremdwort durch Restrukturierung interpretiert ("Volksetymologie"). Es gibt aber bemerkenswerte Ausnahmen, und der Begriff "Restrukturierung" ist weiter als der Begriff "Volksetymologie". Wer sich zum erstenmal mit dem Chinesischen befaßt, stellt mit Überraschung fest, daß die Chinesen dem entlehnten Eigennamen meist auch eine Bedeutung beilegen, die nicht aus der Gebersprache stammt. So ist die Silbe *dé* (Giles 1912: 10845) für 'deutsch'<sup>0</sup> zweifellos eine lautliche Entlehnung aus dem Deutschen. Sie vermittelt aber gleichzeitig die Bedeutung 'Tugend' o.ä., so daß also chin. *déguó* (Giles 1912: 10845, 6609) 'Deutschland' wörtlich bedeutet: 'Tugend-Land'. Man hat hierfür die Tatsache verantwortlich gemacht, daß die Chinesen in ihrer traditionellen Art des Transkribierens fremde Laute nicht mit Lauten, sondern nur mit Silben der eigenen Sprache wiedergeben können. Und diese Silben haben immer auch Bedeutung, ja in der Regel hat jede Silbe sogar mehrere Bedeutungen, die dann durch verschiedene Schriftzeichen disambiguiert werden. Eine "schöne" Ent-

<sup>1</sup> Vgl. den Merksatz: "In die Semmel biß der Kater" zum Memorieren der lateinischen Multiplikativzahlen.

<sup>2</sup> Vgl. die Beispiele unter 2.2.

lehnung ist dann eine Bildung, die auch inhaltlich einen gewissen Bezug zu dem Bezeichneten hat (Ladstätter 1967: 9-11). Zweifellos ist der Schöpfer einer solchen chinesischen Bildung sich darüber im Klaren, daß er eine Restrukturierung vornimmt, wenn er zwischen den verschiedenen Schriftzeichen das passende auswählt.

Planmäßige Restrukturierung von fremden Lexemen begegnet uns auch in der Zeit der türkischen Sprachreform. In Abschnitt 4 dieser Studie wollen wir nach den Gründen für diese Erscheinung fragen. Zunächst sollen die Bildungen im einzelnen vorgestellt werden. Wir unterscheiden zwischen "Totalrestrukturierung", wenn das fremde Wort zur Gänze lautlich imitiert wird, und "Teilrestrukturierung", wenn das nur teilweise der Fall ist. Die "Teilrestrukturierung" umfaßt Bildungen, die nur in der Wortbasis oder im ersten Kompositionsglied das fremde Lexem lautlich nachahmen, und Bildungen, die nur im Suffix das fremde Lexem lautlich imitieren.

Gewisse Abweichungen von der traditionellen türkischen Wortbildung sind für die Zeit der Sprachreform nicht ungewöhnlich, und sie kommen auch bei restrukturierten Bildungen vor. Eine Besonderheit gegenüber dem Gros der Neologismen sind umfangreiche Bedeutungsinklusiven in den Basen von deverbalen Ableitungen, wie sie sonst nur für stark idiomatisierte Wörter typisch sind. Sie stellen willkürliche semantische Restriktionen dar, die keinerlei Regelmäßigkeit erkennen lassen. Solche Inklusionen werden – durch eckige Klammern ausgezeichnet – in unseren Paraphrasierungen erkennbar. Diese Paraphrasen sind eine Umschreibung der Bildungssemantik mit Mitteln der Satzsyntax und sollen – unter Wiederholung des Basisverbs – "semantisch äquivalent" zu dem betreffenden restrukturierten Wort sein. Wenn wir von "Motivierung" sprechen, so gehen wir vom idealen Sprecher aus, der die Neologismen und die neologistischen Suffixe vollkommen beherrscht. Die Angaben in runden Klammern sind Quellenhinweise. Wenn dort ein Hinweis auf das *Türkçe Sözlük* (TS) fehlt, so handelt es sich um kurzlebige Neologismen, die nicht in das erste *Türkçe Sözlük* von 1945 aufgenommen worden sind.

## 2. Restrukturierung mit intakter Motivierung

### 2.1. Totalrestrukturierung

#### *ayrıt*

‘Kante’ < Nomen subiecti von *ayır-* ‘trennen, scheiden’, \**ayır-it* (mit Synkope) ‘etwas, das [zwei Flächen voneinander] trennt’ (*Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 74; noch TS 1988), insinuiert durch frz. *arête*.

#### *belleten*

‘wissenschaftliche Zeitschrift’ < Nomen subiecti vom Neologismus *bellet-* ‘lernen lassen, lehren’, *bellet-en* ‘etwas, das [wissenschaftliche Erkenntnisse] lehrt’ (*Türk Dili* 21-22 [Februar 1937], 5-9; noch TS 1988) insinuiert durch frz. *bulletin*.

#### *egemen*

‘souverän, mit Vorherrschaft’ < denominales Nomen vom Neologismus *ege* ‘Schutzpatron’, *ege+men* ‘mit der Eigenschaft eines Schutzpatrons’ (vgl. *kölemen* ‘sklavisch’) (*Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 41; noch TS 1988), insinuiert durch frz. *hégémone*.

#### *genel*

‘allgemein’ < denominales Nomen vom Neologismus *gen* ‘weit, breit’ mit dem neologistischen Suffix *+Al*, *gen+el* ‘auf das Weite bezüglich’ (*Türk Dili* 12 [Juni 1935], 5; 23-26 [Oktober 1937], 27; noch TS 1988), insinuiert durch frz. *général*.

#### *kamun*

‘öffentlich, allgemein’ < denominales Nomen vom Neologismus *kamu* ‘Öffentlichkeit, Allgemeinheit’ mit dem neologistischen Suffix *+n* (alter Instrumental?), *kamu+n* ‘mit Öffentlichkeit’ (*Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 137), insinuiert durch frz. *commun*.

#### *komutan*

‘Befehlshaber’ < Nomen subiecti zum neologistischen Verb *komut-* ‘anspornen, ermutigen’, *komut-an* ‘einer, der [die Soldaten usw.] anspricht’ (CK 1935; noch TS 1988), insinuiert durch frz. *commandant*.

*kural*

‘Lehrsatz, Regel, Prinzip’ < Nomen instrumenti (?) von *kur-* ‘bauen, gründen’ mit dem neologistischen Suffix *+Al*, *kur-al* ‘etwas, mit dem man [eine Wissenschaft usw.] begründet’ (?) (CK 1935; *Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 30; noch TS 1988), insinuiert durch frz. *corollaire*.

*nomal*

‘normal’ < denominales Nomen vom Neologismus *nom* ‘Gesetz’ mit dem neologistischen Suffix *+Al*, *nom+al* ‘dem Gesetz entsprechend’ (CK 1935; *Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 76,184), insinuiert durch frz. *normal*.

*okul*

‘Schule’ < Nomen loci von *oku-* ‘lernen’ mit dem neologistischen Suffix *-Al*, *oku-l*, ‘Ort, wo man lernt’ (CK 1935; *Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 107; noch TS 1988), insinuiert durch frz. *école*, gleichzeitig partielle Lehnübersetzung von osm. *mektep*.

*örgan*

‘Organ (des Körpers)’ < Nomen subiecti von *ör-* ‘flechten, bauen, organisieren (?)’, *ör-gen* ‘etwas, das intensiv baut / organisiert (?)’ (CK 1935; *Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 44; noch TS 1988), insinuiert durch frz. *organe*.

*simey*

‘Schema’ < denominales Nomen vom Neologismus *sim* ‘Zeichen’ mit dem polysemen neologistischen Suffix *+Ay*, *sim+ey* (*Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 161), insinuiert durch frz. *schéma*.

*somtöz*

‘Verbindung von zwei gegensätzlichen Begriffen, Synthese’ < Determinativkompositum aus dem neologistischen Adjektiv *som* ‘massiv, echt’ und *töz* in der neologistischen (?) Bedeutung ‘Substanz’ (CK 1935; *Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 129, 160), insinuiert durch frz. *synthèse*.

*soysal*

‘gesellschaftlich, sozial’ < denominales Nomen von *soy* ‘Familie, Stamm’ mit dem neologistischen Suffix *+sAl*, *soy+sal* ‘auf den Stamm bezüglich’ (*Türk Dili* 12 [Juni 1935], 6; 17-18 [Mai-Juni 1936], 39, 163; noch TS 1988, allerdings mit Bedeutungsänderung), insinuiert durch frz. *social*.

*varsay-*

‘annehmen, Hypothese aufstellen’ < “Zusammenbildung” aus *say-* ‘annehmen’ und *var* ‘vorhanden’, *var* plus *say-* ‘etw. als vorhanden annehmen’ (*Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 35; noch TS 1988), planmäßige Restrukturierung / spontane Volksetymologie von osm. *farzet-*.

*yantitöz*

‘Gegenbehauptung, Antithese’ < Präfixbildung mit dem Neopräfix *yanti-* ‘anti-’ und dem Nomen *töz* in der neologistischen (?) Bedeutung ‘Substanz’ (*Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 98), insinuiert von frz. *antithèse*.

## 2.2. Teilrestrukturierung

Eine partielle Restrukturierung liegt vor in Bildungen, die nur einen Teil des fremden Lautkörpers lautlich imitieren. Der andere Teil wird übersetzt. Es handelt sich also meist um eine Kreuzung zwischen Lehnprägung und *calque phonétique*. Man könnte von “Stamm-Restrukturierung” sprechen, wenn nur der Stamm des fremden Wortes – mehr oder weniger vollständig – imitiert wird, aber nicht das Affix. Zunächst Beispiele, die das Suffix nicht in die Imitation einbeziehen:

*arkasal*

‘archaisch’ < denominales Nomen von *arka* ‘das Hinten-Befindliche’ mit dem neologistischen Suffix *+sAl*, *arka+sal* ‘das [zeitlich] Hinten-Befindliche betreffend’ (*Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 90), Stamm insinuiert von frz. *archaïque*.

*dil atanlık*

‘Dilettantismus’ < denominales Nomen von der “Zusammenbildung” *\*dil atan* ‘mit [laienhafter] Sprache herumwerfend, Dilettant’ und dem Suffix *+lXk* zur Bildung von Abstrakta, *dil atan+lük* (*Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 106), Stamm insinuiert von frz. *dilettantisme*.

*dural*

‘dauerhaft’ < deverbales Nomen von *dur-* ‘stehenbleiben, fort dauern’ mit dem neologistischen Suffix *-Al*, *dur-al* ‘auf das Fortdauern bezüglich’ (*Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 33; noch TS 1988), Stamm insinuiert durch frz. *durable*.

*salay*

‘Speichel, Spucke’ < Nomen obiecti von *sal-* ‘entlassen, hinwerfen’ mit dem neologistischen denominalen / deverbale Suffix +*Ay/-Ay*, *sal-ay* ‘etwas, das man hinwirft’ (CK 1935; *Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 240), insinuiert durch frz. *salive*.

*yantinomluk*

‘Widerspruch innerhalb eines Satzes, Antinomie’ < denominales Nomen von dem mit *yanti-* ‘anti-’ präfigierten neologistischen Nomen *nom* ‘Gesetz’ usw. und dem Suffix +*lXk* zur Bildung von Abstrakta, *yantinom+luk* (*Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 98), Stamm insinuiert durch frz. *antinomie*.

In den bisher zitierten Beispielen war das Suffix oder die Endung des fremden Wortes nicht Teil der Restrukturierung. In ähnlicher Weise kann auch das Präfix eines fremden Wortes ausgenommen werden:

*astöz*

‘Hypothese’ < Präfixbildung mit dem Neopräfix *as-* ‘unter-, hypo-’ und dem Nomen *töz* in der neologistischen (?) Bedeutung ‘Substanz’ (CK 1935; *Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 113), Stamm lautlich beeinflusst von frz. *hypothèse*.

Man könnte von “Suffix-Restrukturierung” sprechen, wenn nur das Suffix des fremden Wortes nachgeahmt wird, nicht aber der Stamm:

*dikit*

‘Stalagmit’ < Nomen obiecti von *dik-* ‘etw. aufrichten’ mit dem Suffix *-Xt* ‘etwas, das [der herabtropfende Kalk] aufrichtet (mit semantischem Zusatzmerkmal ANTERIORITÄT)’, *dik-it* (*Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 83; noch TS 1988), Suffix insinuiert von frz. *stalagmite*.

*sarkıt*

‘Stalaktit’ < Nomen subiecti von *sark-* ‘nach unten hängen’ mit dem Suffix *-Xt*, *sark-ıt* ‘etwas, das nach unten hängt’ (*Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936] 83; noch TS 1988), Suffix insinuiert durch frz. *stalactite*.

Das Suffix *-Xt* wird häufig zur Bildung von Nomina obiecti von transitiven Verben, seltener zur Bildung von Nomina subiecti von intransiti-



ven Verben verwendet,<sup>3</sup> hat also eine “ergative Orientierung”, wie Erdal (1991) es für das Altürkische formuliert hat.

Schließlich kann auch ein Glied eines fremden Kompositums lautlich imitiert werden und die Bedeutung des ganzen Kompositums übernehmen. *Korun* ‘Schutzhaut, Hornhaut’ ist ein Nomen subiecti von *koru-* ‘schützen’ mit dem polysemen neologistischen Suffix *-Xn*: *koru-n* ‘etwas, das [das darunterliegende Gewebe] schützt’ (TS 1945-1988), zweifellos insinuiert von frz. *couche cornée* ‘Hornsicht’. Ursprünglich sollte *korun* nur in der Verbindung *korun tabakası* ‘Schutzschicht’ gebraucht werden<sup>4</sup> und wäre dann eher als Nomen actionis ‘Schutz’ zu analysieren.

### 3. Formale Restrukturierung mit gestörter oder fehlender Motivierung

Die bisher erwähnten Bildungen waren oder sind morphologisch transparent und semantisch motiviert. Das gilt uneingeschränkt allerdings nur für Individuen, die die neologistischen Wortstämme internalisiert haben und die auch mit dem freien Umgang mit Suffixen, wie ihn die Reformer praktizierten, vertraut sind. In manchen Fällen aber scheint die formale Restrukturierung für die Reformer wichtiger gewesen zu sein als die Motivierung: Die Bildung könnte also ein türkisches Wort sein, aber die Bildungssemantik gibt nur einen schwachen oder gar keinen Hinweis auf das Denotat. Auch die Schöpfer eines solchen Neologismus hätten ihr Produkt nicht in der oben<sup>5</sup> beschriebenen Weise paraphrasieren können:

*diyelek*

‘Dialekt’ (CK 1935; *Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 36; noch in TS 1945), morphologisch interpretierbar als denominales Nomen von einem nicht-existent Nomen *\*diye* (Hypostasierung des Indeklinabile *diye* ‘sagend’) mit dem Suffix *+lAk* in unklarer Bedeutung, *diye+lek*; insinuiert von frz. *dialecte*.

<sup>3</sup> Vgl. z.B. *yakıt* ‘Brennstoff’.

<sup>4</sup> Vgl. *Türk Dili* 23-26 (Oktober 1937), 364.

<sup>5</sup> Vgl. das Ende von Abschnitt 1!

*toput*

‘Bodensatz, Niederschlag’ (*Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 199; noch in TS 1988), morphologisch interpretierbar als denominales Nomen von *top* ‘Ballen’ mit dem polysemen neologistischen Suffix *+Xt, top+ut*; insinuiert von frz. *dépôt*.

Die Neologismen *tangan* ‘Tangente’, *kotangan* ‘Kotangente’, *kosakan* ‘Kosekante’ und *kafçitan* ‘Koeffizient’ (*Türk Dili* 17-18 [Mai-Juni 1936], 32; 23-26 [Oktober 1937], 358, 361) imitieren lautlich ihre französischen Äquivalente *tangent, cotangent, cosécant* und *coefficient*. Am Wortende von *tangan* und *kotangan* ist das deverbale Suffix *-gAn* erkennbar, am Wortende von *kosakan* und *kafçitan* das deverbale Suffix *-An*. Beide entsprechen nicht nur lautlich, sondern auch funktional ungefähr den Endungen der französischen Partizipien bzw. Verbalsubstantive *tangent, cotangent* usw. Die Stämme *\*tan-*, *\*kotan-*, *\*kosak-* und *\*kafçit-* sind im Türkischen freilich nicht vorhanden.

In den folgenden Beispielen sind semantisch passende Stämme vorhanden, aber die Suffixe sind sonst nicht belegt. Sie sind also formal unikal oder in der vorliegenden Bedeutung unikal:

*cebrik*

‘algebraisch’ ist eine denominalbildung von *cebir* ‘Algebra’ mit dem mutmaßlich unikalenen Suffix *+Xk*, *\*cebir+ik* (mit Synkope) (*Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 24). Das Suffix wurde insinuiert vom Suffix des frz. *algébrique*. Ein denominales *k*-Suffix ist im Türkischen nur zur Bildung von Caritativa o.ä. bekannt. Von Cevat Emre<sup>6</sup> wurde jedoch ein solches Suffix zur Bildung von “Beziehungs-Adjektiven” vorgeschlagen, zweifellos unter Einfluß der europäischen Sprachen. Wenn noch mehr Bildungen mit diesem Suffix bekannt werden, ist von einem Lehnsuffix auszugehen, und *cebrik* wäre dann auch äquivalent paraphrasierbar.

*çekül*

‘Senkblei’ wurde als deverbales Nomen von *çek-* ‘anziehen (Erde)’ analysiert (*Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 79; noch TS 1988), mit dem unikalenen Suffix *-Ul*. Insinuiert von osm. *şakul*.

<sup>6</sup> Vgl. *Türk Dili* 5 (April 1934), 96.

*eksen*

‘Achse’ wurde interpretiert als Weiterbildung von *ek* in der Bedeutung ‘Verbindungsglied’ (Danışmend 1935; *Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 81-82; noch in TS 1988). Das Suffix ist unikal und nicht analysierbar. *Eksen* ist wohl insinuiert von griech. *axon* ‘Achse’ oder von der Kompositionsform des dt. *Achse*, seinerzeit von besonderer politischer Aktualität (“Achsenmächte”).

Das soeben Gesagte gilt auch für Teilrestrukturierungen, wenn also an türkische Stämme imitierende Suffixe (*ikilem*, *önder*) oder Suffixoide (*üçgen* usw.) angehängt werden, die sonst nicht oder nicht in einer passenden Bedeutung belegt sind:

*ikilem*

‘Dilemma, schwierige Wahl zwischen zwei Möglichkeiten’ ist ein denominales Nomen von *iki* ‘zwei’ mit dem seltenen neologistischen Suffix *+lAm* (Zülfikar 1991: 102), das hier in einer sonst nicht üblichen Verwendung vorliegt, *iki+lem* (TS 1945; noch TS 1988). Die Bildung wurde durch das frz. *dilemme* angeregt.

*önder*

‘(politischer) Führer’ (CK 1935; *Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 7; noch in TS 1988) ist sicher eine lautliche Teilimitation von engl. *leader* ‘Führer’, denn wir wissen, daß *leader* damals in der Türkei einen gewissen Bekanntheitsgrad hatte.<sup>7</sup> *Önder* ist heute noch in Gebrauch, die Wortendung aber nicht analysierbar, weil das neologistische Suffix *+dAr* ‘einer, der an dem von der Basis bezeichneten Ort sich befindet’ nur einmal in dieser Bedeutung<sup>8</sup> verwendet wurde. Die Anregung zur Bildung des Wortes dürfte von dem bei Kaşgari belegten *soñdar* ‘Verfolger’ gekommen sein.<sup>9</sup>

<sup>7</sup> Vgl. *Türk Dili* 10 (Oktober 1934), 9.

<sup>8</sup> Im Neologismus *yönder* (< *yön+der*), der in Danışmend (1935) als Substitut für osm. *müsteşar* ‘Unterstaatssekretär’, in TS (1945) aber als Substitut für osm. *mürşit* ‘religiöser Führer’ auftaucht, hat das Suffix nicht diese Bedeutung.

<sup>9</sup> Clauson (1972: 836b); vgl. auch *Türk Dili* 3 (Juli 1933), 41.

*üçgen*

‘Dreieck’, *dörtgen* ‘Viereck’ usw. (*Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 35; noch in TS 1988) sind Teilrestrukturierungen nach frz. *trigone* usw. Die Schöpfer dieser Bildungen haben offenbar an Determinativkomposita<sup>10</sup> gedacht: Die Satelliten sind Zahlwörter, und als Nukleus dient der Neologismus *gen* ‘Weite, Breite’, der sich nicht durchsetzen konnte und hier auch in semantischer Hinsicht nicht gut paßt.

#### 4. Restrukturierung im Kontext der sprachwissenschaftlichen Theorien der 30er Jahre

Jens Peter Laut hat in seiner profunden Studie über die sprachwissenschaftlichen Theorien zur Zeit des Kemalismus darauf hingewiesen, daß diese Theorien auch auf die türkische Sprachreform erheblichen Einfluß hatten. Bereits auf dem 1. Türkischen Geschichtskongreß wurde die These von der indogermanisch-türkischen Sprachverwandtschaft geäußert, die dann bis zum Jahre 1935 im Zentrum der sprachwissenschaftlichen Diskussion stand.<sup>11</sup> Es läßt sich denken, daß eine solche These dazu ermuntern konnte, den Fremdwörtern aus den “verwandten” europäischen Sprachen eine türkische Deutung zu geben, denn gleichzeitig galt ja in dieser zweiten Phase der Sprachreform, die von 1932 bis zum Oktober 1935 dauerte, das Prinzip der “Assimilierung” (*özleştirme*), nach dem alle nicht-türkischen Wörter durch genuin türkische ersetzt werden sollten. Voraussetzung ist natürlich eine gewisse sprachwissenschaftliche Naivität, mit der man aber rechnen kann, zumindest bei den zahlreichen Angehörigen der Türkischen Sprachgesellschaft, die sich aus dem politischen und militärischen Bereich rekrutierten.

Die große Zeit des Restrukturierens war die 3. Phase der Sprachreform. Diese Phase beginnt im Oktober 1935 mit der Propagierung der sogenannten “Sonnensprach-Theorie” (*güneş dil teorisi*), die bis zum Tode Atatürks im November 1938 das sprachwissenschaftliche Denken völlig beherrscht: Nach dieser Theorie gehört der Urmensch der türkischen Rasse an, “und seine Sprache entwickelt sich ... zu einem türkischen Idiom, das die Ursprache der Menschheit geworden ist. Alle Ras-

<sup>10</sup> Andreas Tietze (1995-1996: 7) spricht von einem Suffix +*gen*. Von einem Suffix würde man jedoch erwarten, daß es der Palatal- und Konsonantenharmonie folgt.

<sup>11</sup> Laut (1993: Abschnitt I, 4.3.).

sen und Sprachen der Welt gehen auf diesen Urmenschen und sein Prototürkisch zurück.”<sup>12</sup>

Nach der Sonnensprach-Theorie waren also die Wörter aller Sprachen von türkischem Ursprung. Man konnte sie deshalb ins Türkische übernehmen und mußte sie nicht durch genuin türkische Wörter ersetzen. Der Beweis der Verwandtschaft wurde durch eine spezielle Form der Restrukturierung geführt, die man als “esoterische Restrukturierung” bezeichnen könnte. Sie ist vom Sprecher nicht nachvollziehbar, auch wenn er die Neologismen und Methoden der neologistischen Wortbildung kennt.

Zwei Verfahren lassen sich unterscheiden. Im ersten Fall wird wenigstens versucht, eine Motivierung des Fremd- oder Lehnwortes zu konstruieren. Die Interpretation stützt sich aber auf archaisches oder nicht-türkeitürkisches Wortmaterial, das dem Sprecher des Türkeitürkischen unbekannt ist und deshalb nicht zur Motivierung taugt. Als Beispiel sei der Neologismus *ekzey* ‘Übung’ angeführt, eine Teilrestrukturierung von frz. *exercice*. *Ekzey* wird als deverbales Nomen auf *-(A)y* präsentiert (*ekze-y*), abgeleitet von einem dubiosen archaischen Verb *ekze-* ‘sich üben’ (*Türk Dili* 23-26 [Oktober 1937], 82). In der Regel wurden Fremdwörter aus dem Französischen, die nicht sehr verbreitet waren, in dieser Weise restrukturiert. Kaum eines dieser Wörter hat Eingang in die Wortlisten und Wörterbücher gefunden.

Der zweite Typ der esoterischen Restrukturierung verzichtet völlig auf eine Motivierung durch türkisches Wortmaterial. Vielmehr erklärt man die “eigentliche” Bedeutung des fremden Lautkörpers durch Rückgriff auf semantische Werte, die den Lauten oder Lautgruppen von Natur aus inhärieren (“Lautsymbolismus”). Nach dieser Methode ist z. B. das arabische Lehnwort *akıl* ‘Verstand’ in *ak* und *ıl* zu zerlegen. Das erste Element ist eine Form der “Urwurzel” *ağ*, hier in der Bedeutung ‘Macht, Herrschaft’, und *ıl* ist ein Suffix mit der Bedeutung ‘alles, die gesamte Außen- und Innenwelt, Ausdehnung’, so daß *akıl* “eigentlich” bedeutet: ‘das, was alles beherrscht’.<sup>13</sup> Diese Art der esoterischen Restrukturierung verändert den Lautkörper des Fremd- oder Lehnwortes nicht, und in dieser Weise wurden in der Regel die arabischen Lehnwörter, die seit langem eingebürgert waren und auf die man nicht verzichten konnte,

<sup>12</sup> Laut (1993: Abschnitt I, 3.2.3.6.).

<sup>13</sup> Laut (1993: Anhang, Dokument 7, S. 45 des Originaldokuments).

analysiert. Sie konnten nun – mit türkischem Paß – unverändert im Wörterbuch verbleiben.

Wenn es sich anbot, hat man natürlich auch in der 3. Phase der Sprachreform in herkömmlicher Art restrukturiert. Beispiele dafür (*belleten, çekül, eksen* usw.) hatten wir unter 2.1. und 3. bereits genannt. Im übrigen war die Phase des esoterischen Restrukturierens mit dem Tode Atatürks (November 1938) schlagartig zu Ende. Das erste umfassende Wörterbuch der Sprachgesellschaft von 1945 verzeichnet die französischen Fremdwörter nicht in esoterisch restrukturierter Form, sondern in phonetischer Originallautung. Auch bei arabischen Lehnwörtern findet sich dort wieder ein Hinweis auf ihre arabische Herkunft.

### 5. Index der restrukturierten Wörter

<i>akıl</i>	4.	<i>eksen</i>	3.	<i>önder</i>	3.
<i>arkasal</i>	2.2.	<i>ekzey</i>	4.	<i>örge</i>	2.1.
<i>astöz</i>	2.2	<i>genel</i>	2.1.	<i>salay</i>	2.2.
<i>ayrıt</i>	2.1.	<i>ikilem</i>	3.	<i>sarkıt</i>	2.2.
<i>belleten</i>	2.1.	<i>kafçıtan</i>	3.	<i>simey</i>	2.1.
<i>cebrık</i>	3.	<i>kamun</i>	2.1.	<i>somtöz</i>	2.1.
<i>çekül</i>	3.	<i>komutan</i>	2.1.	<i>soysal</i>	2.1.
<i>dikit</i>	2.1.	<i>korun</i>	2.2.	<i>tangan</i>	3.
<i>dil atanlık</i>	2.2.	<i>kosakan</i>	3.	<i>toput</i>	3.
<i>diyelek</i>	3.	<i>kotangan</i>	3.	<i>üçgen</i>	3.
<i>dörtgen</i>	3.	<i>kural</i>	2.1.	<i>varsay-</i>	2.1.
<i>dural</i>	2.2.	<i>nomal</i>	2.1.	<i>yantınomluk</i>	2.2.
<i>egemen</i>	2.1.	<i>okul</i>	2.1.	<i>yantıtöz</i>	2.1.

### 6. Abkürzungen und Literatur

CK = *Osmalıcadan Türkçeye cep kılavuzu*. İstanbul, 1935. Devlet basımevi.

Clauson, Gerard Sir 1972. *An etymological dictionary of pre-thirteenth century Turkish*. Oxford: Clarendon Press.

Danişmend, İsmail Hami 1935. *Türkçe-osmanlıca-fransızca sözlük*. İstanbul: Kanaat kütüphanesi.

Erdal, Marcel 1991. *Old Turkic word formation. A functional approach to the lexicon 1-2*. (Turcologica 7.) Wiesbaden: Harrassowitz.

Giles, Herbert 1912<sup>2</sup>. *A Chinese-English dictionary 1-2*. Shanghai, London.

- Ladstätter, Otto 1967. Zur Integration abendländischen Begriffs- und Wortgutes ins Chinesische (Teil 1). *Oriens Extremus* 14 (1967), 1-26.
- Laut, Jens Peter 1993. *Das Türkische als Ursprache? Sprachwissenschaftliche Theorien in der Zeit des erwachenden türkischen Nationalismus*. [Habilitationsschrift der Universität Göttingen, ungedruckt.]
- Tietze, Andreas 1995-1996. Der türkeitürkische Wortschatz. *Archivum Ottomanicum* 14 (1995/1996), 5-37.
- TS 1945 = *Türkçe sözlük*. İstanbul, 1945. (Türk Dil Kurumu 3, 1.) [In einigen Exemplaren mit Erscheinungsdatum 1944]. Ankara: Türk Dil Kurumu.
- TS 1988 = *Türkçe sözlük*. Yeni baskı. Bd. 1-2. Ankara, 1988. (Türk Dil Kurumu yayınları 549.) Ankara: Türk Dil Kurumu.
- Wahrig, Gerhard (Hrsg.) 1972. *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh, Berlin, München, Wien: Bertelsmann Lexikon-Verlag.
- Zülfikar, Hamza 1991. *Terim sorunları ve terim yapma yolları*. (Türk Dil Kurumu yayınları 569.) Ankara: Türk Dil Kurumu.